

**99-B09-300**

*Deutsche biographische Enzyklopädie* : (DBE) / hrsg. von Walther Killy und Rudolf Vierhaus. - München [u.a.] : Saur. - 25 cm. - Bd. 1 - 3 hrsg. von Walther Killy. - ISBN 3-598-23160-1 (Gesamtwerk) : DM 3980.00, DM 3600.00 (Vorauszahlungspr. bis 30.06.1998)

[2688] [5152]

Bd. 1. Aachen - Boguslawski. - 1995. - XXV, 642 S. - ISBN 3-598-23161-X : DM 448.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 2. Bohacz - Ebhardt. - 1995. - XXI, 681 S. - ISBN 3-598-23162-8 : DM 448.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 3. Ebinger - Gierke. - 1996. - XXIII, 680 S. - ISBN 3-598-23163-6 : DM 448.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 4. Gies - Hessel. - 1996. - XXIII, 679 S. - ISBN 3-598-23164-4 : DM 448.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 5. Hesselbach - Kofler. - 1997. - XXIII, 680 S. - ISBN 3-598-23165-2 : DM 498.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 6. Kogel - Maxsein. - 1997. - XXIII, 679 S. - ISBN 3-598-23166-0 : DM 498.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 7. May - Pleßner. - 1997. - XXIII, 695 S. - ISBN 3-598-23167-9 : DM 498.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 8. Plett - Schmideder. - 1998. - XXIII, 710 S. - ISBN 3-598-23168-7 : DM 498.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

Bd. 9. Schmidt - Theyer. - 1998. - XXIII, 695 S. - ISBN 3-598-23169-5 : DM 448.00, DM 398.00 (Vorauszahlungspr.)

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

## 0. Vorbemerkung

Der Rezensent gesteht, daß er sich mit der Besprechung der *DBE* sehr schwer getan und sie immer wieder hinausgeschoben hat, was nicht nur mit der Absicht zu erklären ist, die *DBE* als neueste, umfassende Nationalbiographie für die deutschsprachigen Länder im vorliegenden Beiheft für biographische Informationsmittel zu berücksichtigen, in dem auch die anderen biographischen Groß- und Kleinunternehmen des K.-G.-Saur-Verlags den ihnen gebührenden Platz finden. Der Grund für dieses Zögern liegt vielmehr darin, daß dem Rezensenten der Nutzen dieses auch mit dem nötigen werblichen Nachhelfen<sup>[1]</sup> auf einen offensichtlich erfolgreichen Weg gebrachten Verlagsprodukts nicht spontan einleuchtet, was in Kontrast zu dem besonders hohen Rang steht, den die *DBE* im Selbstverständnis von Verlag und Verleger einnimmt. Letzteres hat seinen Grund wohl nicht zuletzt darin, daß es sich bei der *DBE* um ein großes, vom Verlag selbst neu konzipiertes Werk handelt.

Dadurch unterscheidet sich die **DBE** nämlich von den zahlreichen anderen Werken, deren Idee von außen an den Verlag herangetragen wurde oder bei denen es sich um Übernahmen aus anderen Verlagen handelt, wie beim *Allgemeinen Künstlerlexikon* oder bei den Titeln aus dem Francke-Verlag, etwa dem *Kosch*. Auch erfüllt es den Rezensenten mit Sorge, wie leichtfertig - wohl selbst von Entscheidungsträgern - Parallelen zur *Neuen deutschen Biographie (NDB)* gezogen werden, auch wenn der Verleger der **DBE** jedweden Anspruch, mit der **NDB** kokurrieren zu wollen, weit von sich weist.<sup>[2]</sup> Dies ist nun auch wirklich nicht angängig, liefe es doch, provozierend formuliert, auf einen Vergleich zwischen einem behäbigen reinrassigen Bernhardiner von einem schnellfüßigen Mischling hinaus, ein Vergleich, der unter Ausblendung des Qualitätsaspekts allein den sozusagen sportlichen Aspekt berücksichtigt, nämlich den, welches von beiden Unternehmen als erstes durch das mit dem Buchstaben Z bezeichnete Ziel geht.

## 1. Fakten

Zunächst zur Selbstdarstellung und zu den Fakten. Der inzwischen verstorbene Gründungsherausgeber, Walther Killy, wird im folgenden mit seinem zweiseitigen Vorwort (Bd. 1, S. VII - VIII) und mit seiner *Vorbemerkung des Herausgebers* zitiert, die in Verlagsprospekten noch heute abgedruckt wird. Sieht man von passenden Zitaten von Geistesgrößen wie Schopenhauer, Goethe, Dilthey und Jacob Burckhardt ab, deren Kenntnis man bei einem gelehrten Germanisten billigerweise erwarten kann, so kommen die "harten" Fakten erst im sechsten Abschnitt des Vorworts an die Reihe:

### 1.1. Auswahlkriterien

"Diese biographische Enzyklopädie ist bestrebt, über möglichst viele Personen Auskunft zu geben, die (in welchem Lebenskreis auch immer) auf ihre eigene Zeit eingewirkt haben und dieser wichtig geworden sind ..." Da eine Auswahl trotzdem nötig ist und diese "natürlich leichter gesagt als getan" ist, "hat der Verlag zur Unterstützung des Herausgebers einen Beirat berufen, dessen Mitwirkung alles andere als nur nominell war. Er bestand aus den Professoren Drs. Dietrich von Engelhardt (Geschichte der Naturwissenschaft), Wolfram Fischer (Sozialwissenschaften), Rudolf Vierhaus (Geschichte) [er hat nach dem Tod von Killy ab Bd. 4 die Herausgabe der **DBE** übernommen], Bernd Moeller (Kirchengeschichte), dazu Dr. Franz Georg Kaltwasser (ehem. Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek) als Bibliograph. Von diesem Kreise wurden die in der Redaktion auf der Grundlage weitläufiger [sic] Materialien hergestellten Namenslisten geprüft, noch lebende Personen wurden nicht berücksichtigt."

### 1.2 Gewichtung: Lang- und Kurzbiographien

Auch die Gewichtung der aufzunehmenden "Gestalten" nach ihrer Bedeutung gehört zu den Aufgaben der genannten: "1. historische Personen, die von weitreichender, auch für nachfolgende Jahre [10, 20 oder 100?] von erheblicher Bedeutung gewesen sind; 2. Personen, die für die eigene Zeit von großem Einfluß waren und aus der Geschichte (des öffentlichen Lebens; der jeweiligen Disziplin; der Künste) nicht wegzudenken sind. Die Artikel dieser beiden Kategorien sind von berufenen Kennern verfaßt und signiert. [3.] Der weitaus größte Teil der Einträge gilt Personen, die für das einstmals zeitgenössische vergangene Leben bemerkenswert waren, wert, ... erinnert zu werden; dieser Kategorie sind ca. 59.000 Artikel zugerechnet. Sie wurden unter der redaktionellen Leitung von Willi Gorzny nach von Herausgeber und Beirat aufgestellten Regeln verfaßt, einer *Schlußredaktion* durch Bruno Jahn unterworfen und den jeweils zuständigen Mitgliedern des Beirats zur Kenntnis gegeben. Die Artikel aller Kategorien schließen grundsätzlich mit einem bibliographischen Hinweis, der dem interessierten Benutzer weiterhelfen soll." "Diese Enzyklopädie verzichtet mit Fleiß auf Bewertung und Zensuren ..." Aus der erwähnten *Vorbemerkung des Herausgebers* kann man des weiteren

entnehmen, daß "etwa 60.000 Namen ... festgehalten und charakterisiert (werden)", wonach sich die Zahl der signierten, ausführlichen Biographien auf ca. 1000 beläuft, lt. einem zweiten, knapperen Prospekt, auf "etwa 900".

### **1.3. Mitarbeiter**

Außer dem bereits erwähnten *Wissenschaftlichen Beirat* sind auf der Rückseite der Titelblätter weitere Beteiligte genannt: eine Mitarbeiterin des Verlages, die für die *Verlegerische Koordination* zuständig ist, sodann unter der Rubrik *Wissenschaftliche Unterstützung im Bereich Bildende Kunst* (Dr. Günter Meißner, Volker Frank) bzw. ... *Theater* (Dr. Ingrid Bigler-Marschall), zu denen ab Bd. 3 ein weiterer für den *Bereich Literatur / Literaturwissenschaft* (Professor Dr. Hans-Albrecht Koch) kommt; schließlich gibt es noch eine Rubrik *Redaktion* mit wechselnden Namen, deren Zahl bei Bd. 1 6 beträgt und nach einem Höhepunkt in Bd. 3 mit 12 bis Bd. 8 wieder auf 7 zusammenschmilzt. Bei allen Bänden liegt die Schlußredaktion in den Händen von Bruno Jahn. Unter *Redaktionelle Leitung* ist der Namen von Willy Gorzny<sup>[3]</sup> aufgeführt, dessen Aufgabe in dem bereits erwähnten Vorwort beschrieben wird. Er unterhält zu deren Erfüllung das "Redaktionsbüro Gorzny" (so der Sprachgebrauch des Verlags), mit dem der Verlag einen Vertrag abgeschlossen hat.<sup>[4]</sup>

### **1.4. Aufbau der Artikel**

Weiteres Handfestes erfährt man aus den *Hinweisen für den Benutzer*, die im Gegensatz zu dem nur in Bd. 1 abgedruckten Vorwort des Herausgebers jedem Band voranstellen. Resümierend seien hier die Informationen zum Aufbau der Artikel vorgestellt: 1. Artikelkopf mit Namen (und Namensvarianten), Vornamen, Adelsprädikate, Pseudonyme, Mädchenname u.a.; Berufsbezeichnung; Geburts- und Todesdatum und -ort; 2. "Die Biographien informieren über das Leben und Wirken ..., über Herkunft, Bildungsweg, einflußreiche Begegnungen, Entwicklung im beruflichen Leben, Wirkungsorte, bezeichnende Werke und Leistungen, Freundschaften und Beziehungen, Zugehörigkeit zu Gruppen und Vereinigungen, Rezeption sowie in besonderen Fällen über Preise und Ehrungen". 3. "Grundsätzlich schließen die Artikel mit einem bibliographischen Hinweis auf weiterführende Literatur". Bei den langen, signierten Artikeln "werden weitere Werke ... aufgeführt und umfangreiche Literaturangaben gemacht." Dazu kommt als vorausseilende Entschuldigung die Feststellung, daß sich insbesondere bei den "Lebensdaten ... leider ... trotz umfangreicher Recherchen Lücken nicht vermeiden lassen".<sup>[5]</sup>

### **1.5. Verzeichnis der benutzten und der abgekürzt zitierten Quellen**

Es folgen in jedem Band (mit wechselndem Inhalt) das *Verzeichnis der häufig benutzten Werke* sowie das *Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur*, die sich vielfältig überschneiden ohne deckungsgleich zu sein und über deren Verhältnis zueinander sowie ihre Bedeutung für die *DBE* sich weder das Vorwort noch die Benutzungsanleitung äußern; auch eine telefonische Erkundigung bei H. Jahn erbrachte keine schlüssige Antwort.

## **2. Stichproben**

Zur Kontrolle wurden zwei Stichproben aus den willkürlich gewählten Alphabetabschnitten *Bam - Barkhausen* und *Natorp - Negrelli* mit je 100 Biographien genommen. Unter diesen sind nur 3 mit Langbiographien, was genau deren aufs Ganze vorausgesagtem Anteil von 1,5 % entspricht. Das Verhältnis von Kurzartikeln mit Literaturangabe zu denen ohne solche beträgt 133 : 67, d.h., daß ca. ein Drittel ohne Literaturangaben auskommt. Was das Verhältnis zur *NDB* betrifft, so wurde der erste

Alphabetabschnitt mit 100 und der halbe zweite (*Natorp - Nausea*) mit 50 geprüft: im ersten geben 17 von 65 (26 %), beim zweiten 16 von 40 (40 %) die **NDB** als Quelle an, was einer erfreulichen Zunahme entspricht. Die Zahl der mit anderen Literaturangaben als der **NDB** versehenen Artikel nimmt entsprechend von der ersten Stichprobe mit 74 % auf 60 % bei der zweiten signifikant ab. Interessant ist auch, daß bei der ersten Stichprobe die **NDB** 9 Personen enthält, die die **DBE** nicht berücksichtigt, während bei der zweiten Stichprobe alle Personen der **NDB** auch in der **DBE** erscheinen.

### 3. Lange, gezeichnete Artikel

Die Zahl der für die **DBE** eigens verfaßten und namentlich gezeichneten<sup>[6]</sup> Lang-Artikel ist auf Grund dieser Stichprobe extrem gering und entspricht den vom Verlag genannten Zahlen für die gesamte **DBE**. Mit einem Anteil von 1,66 % oder 1,5 % (je nachdem, ob man 1000 oder 900 zugrunde legt) an der Gesamtzahl der Namen ist die Repräsentanz der mit ausführlicher Biographie gewürdigten Personen so gering, daß man sich fragt, ob diese als Highlights der Masse der Kurzbiographien aufgesetzt werden sollten oder ob es nicht vielmehr so ist, daß sie unter der Lawine der letzteren begraben werden. Zu fragen ist auch, ob sich mit diesen 900 oder 1000 Personen wirklich eine repräsentative Nationalbiographie der (ganz) Großen realisieren läßt: dazu sind die beiden vom Herausgeber angeführten Auswahlkriterien viel zu vage und lassen den allergrößten Spielraum, dessen Ausfüllung sich vermutlich nicht zuletzt an den zur Verfügung stehenden Autoren orientiert. Würde man diese rund 1000 durch namentliche Zeichnung herausgehobenen Biographien in einem separaten Band veröffentlichen, erhielte man soz. eine auf etwas mehr als das Dreifache vermehrte Handausgabe von *Die großen Deutschen* (s.u. **IFB 99-B09-301**). Man kann auch mit einiger Sicherheit voraussagen, daß uns der Verlag nach Abschluß der **DBE** mit einem Auswahlband ebendieser Persönlichkeiten konfrontieren wird.

Man kann wohl wirklich nur mit dem "Highlight"-Effekt begründen, daß erneut Persönlichkeiten in gewisser Breite abgehandelt werden, über die man sich aus zahlreichen, bequem zugänglichen Quellen genausogut informieren kann, zumal die Qualität der gezeichneten Artikel denn auch von wirklichen Highlights über die große Zahl der unspektakulären und soliden (wenn ggl. auch erst nach stärkeren Eingriffen der wissenschaftlichen Unterstützer) bis zu ausgesprochen dürftigen reicht.

Zu ersteren kann man den von einem ausgewiesenen Kenner stammenden Artikel über *Karl* (den Großen) zählen, der drei Spalten Text und eine halbe Spalte Sekundärliteratur umfaßt, in dem der Verfasser, Ergebnisse aktueller eigener Forschung verwertend, den Stand unserer Kenntnisse über den Kaiser festhält und seine Leistung kritisch würdigt, indem er sich glücklicherweise über das Verbot des Herausgebers, auf Bewertungen zu verzichten, hinwegsetzt.

Als Beispiel für einen dürftigen Artikel kann der nur wenige Seiten vorher stehende über *Herbert von Karajan* dienen: er wurde einem Biographen des Dirigenten und - noch zu dessen Lebzeiten - Herausgeber von Karajans Memoiren anvertraut, der nun wiederum die Vorgabe des Herausgebers so genau befolgte, daß er sich jeglicher Bewertung enthielt und sich mit einer Aufzählung der Karrierestationen begnügt. Gründe dafür, warum gerade diese "Karriere" besonders steil war, erfährt man nicht, ebensowenig, warum Karajans Aachener Vertrag 1943 gekündigt wurde, und ob von ihm oder vom Theater; erwähnte der Autor der Karajan-Biographie in *Die großen Deutschen* immerhin noch die Tatsache der Entnazifizierung nach 1945, ist die Beziehung Karajans zu den Machthabern des Dritten Reiches hier völlig tabu und auf eine Involvierung könnte man allenfalls aus der Mitteilung schließen, daß "die sowjetische Besatzungsmacht ein Auftrittsverbot verhängte (bis Oktober 1947)"; Furtwängler wird zwar als Karajans Vorgänger im Amt des Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker erwähnt, man erfährt aber nichts über das besondere Verhältnis der beiden zueinander, das dazu angetan wäre, wesentliche Züge des jüngeren zu verdeutlichen.

### 4. Kurze, nicht gezeichnete Artikel

Da man einen Kuchen aber nicht allein nach den darin enthaltenen Rosinen beurteilen darf, wenden wir uns der Teigmasse zu, die immerhin mehr als 98 % ausmacht, also den ca. 59.000 Artikeln für die Personen der dritten, vom Herausgeber gebildeten Bedeutungs-Kategorie.

Trotz des weisen Rates von Herausgebern und Beirat, ist kaum anzunehmen, daß die Auswahl der Kurzbiographien in den meisten Fällen nicht doch der Vorschlagsliste von H. Gorzny folgen mußte. Selbst wenn unter den Mitgliedern des Herausgebergremiums, des Beirats und der "Unterstützer" wichtige Bereiche vertreten sind, fehlen doch andere ebenso wichtige Fächer völlig: Philosophie, Musik, Sport, von den Einzeldisziplinen der Gesellschaftswissenschaften ganz abgesehen, die ein Vertreter der Sozialwissenschaften ehrlicherweise kaum alle überblicken kann.

#### **4.1. Fehlende Namen**

Da es kaum sinnvoll ist, auf gut Glück nach fehlenden Namen zu suchen, hat der Rezensent ein anderes Verfahren gewählt, das auf der Präsenz einzelner Namen in der Tagespresse (*Frankfurter Allgemeine*) und in den Titeln wissenschaftlicher Monographien aus dem Peter-Lang-Verlag beruht, so daß sowohl das Recherchebedürfnis interessierter Zeitgenossen als auch das z.B. von Bibliothekaren an wissenschaftlichen Bibliotheken tangiert ist. Dazu hat er in einer dritten Gruppe Namen aufgeführt, über die er selbst aus irgendeinem Grund Informationen ermitteln wollte. Dabei ist weder etwas über den Rang dieser Personen gesagt noch darüber, ob sie nun unbedingt in einer Nationalbiographie verzeichnet sein müssen, doch ist anzunehmen, daß sich für alle hier als fehlend aufgeführten Personen Pendants von gleicher Wichtigkeit oder Unwichtigkeit in der *DBE* finden lassen (ein Beispiel wird eigens angeführt). Für die als fehlend ermittelten Namen werden möglichst Lebensjahre und Beruf auf Grund der Quellen angegeben, und zwar bei der *FAZ* mit Angabe der Fundstelle, bei den Monographien des Verlags Lang mit der ISBN.

##### *4.1.1. Frankfurter Allgemeine*

Otto Braun (1897 - 1918). - *FAZ* 98-04-11, S. II. (Seine Eltern Heinrich und Lily haben Artikel, Otto ist nur in dem Artikel für die zweite Frau Heinrichs, Juli Braun-Vogelstein erwähnt, da diese seine und der Eltern Werke herausgegeben hat).

Ernst Hadermann (22.05.1896 - 02.01.1968), Gründer einer antifaschistischen Offiziersgruppe, verfaßt er 1942 in russischer Kriegsgefangenschaft die Flugschrift *Manneswort eines deutschen* auch bleibt, nachdem er aus der SED ausgetreten ist. - *FAZ* 98-04-11, S. III.

August Hirt (29.04.1898 - 1945), SS-Anatom. - *FAZ* 98-03-21, S. II.

Aloys Hirt, Kunsthistoriker und Architekt, spielte eine bedeutende Rolle in der Frühgeschichte der Berliner Museen. - *FAZ* 98-05-18, S. 50 und *FAZ* 98-06-06, S. I.

Otto Krebs (25.03.1873 - ???.03.1941), Industrieller und Kunstsammler, dessen bedeutende Sammlung heute als Beutekunst in Petersburg liegt. - *FAZ* 96-12-24, S. 27.

##### *4.1.2. Neuere Publikationen aus dem Lang-Verlag*

Ernst Biesten (1884 - 1953), Jurist. - ISBN 3-631-49684-2.

Dora Fabian (1901 - 1933), deutsche Sozialistin, Emigrantin in Großbritannien, dort zusammen mit Mathilde Wurm auf mysterieuse Weise ums Leben gekommen. - ISBN 3-906756-27-0.

Otto Fürth (1894 - 1979), Autor von Kom"dien. - ISBN 0-8204-2230-4.

Hermann Gretsche (1895 - 1950), Architekt und Designer. - ISBN 3-631-48542-5.

Max Grünhut (1893 - 1964), "deutscher Strafrechtler jüdischer Herkunft". - 3-631-32638-8.

Louise Adolpha Le Beau (1850 - 1927), "eine der begabtesten Komponistinnen des 19. Jahrhunderts". - ISBN 3-631-48930-7.

Friedrich Andreas (Ascher) Meyer (1888 - 1978), Jurist, Mitglied der Zionistischen Organisation Deutschlands, Kultur- und Kunsthistoriker. - ISBN 3-261-04146-3.

Heinrich Andreas Neeb (1805 - 1878), Komponist und Chorleiter. - ISBN 3-631-46109-7.

Johann Siegmund Valentin Popowitsch (1705 - 1774), gebürtiger Slowene (er stammte aus der Gegend um Cilli, das damals zur Steiermark geh"rte), wurde er zum ersten Professor für deutsche Sprache an der Universität Wien berufen.[\[7\]](#) - ISBN 3-631-48869-6.

Johann Adam Richter (1733 - 1813), Landbaumeister in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. [\[8\]](#) - ISBN 3-631-49670-2.

Moritz Schlesinger (1886 - 1974) führender Außenpolitiker der SPD vor 1933. - ISBN 3-631-49827-6.

#### 4.1.3. Eigener Recherchebedarf

Thomas von Asch (1729 - 1807), F"rderer der UB G"ttingen ("Sammlung Asch").

Horst Berkowitz (1898 - 1983), jüdischer Münzsammler aus Hannover (vgl. W. Kempowski: *Das Echolot*. - Bd. 1. - 2. Aufl. - 1993, S. 392 - 396).

Hans Lungwitz (1881 - 1967), nach dem die Lungwitz"sche Psychobiologie benannt ist.

Ferdinand Friedrich Nicolai (1730 - 1814), General, Kriegsminister und berühmter Militärschriftsteller.

Von vier Komponisten an oberschwäbischen Klöstern des 18. Jahrhunderts Andreas Heichlinger (1746 - 1809), Isfried Kayser (1712 - 1771), Nikolaus Betscher (1745 - 1811) ist nur der vierte im Bunde - Sixt Bachmann (1754 - 1825) - verzeichnet.

#### 4.2. Quellen der Kurzbiographien

Da die Kurzbiographien "unter der redaktionellen Leitung von Willi Gorzny ... verfaßt" werden, fragt man sich natürlich, woher die Informationen der tausende Artikel stammen, die die erfreulich rasch erscheinenden Bände der *DBE* füllen. Daß in Anbetracht dieser Masse der Begriff "verfaßt" nicht bedeuten kann, "auf Grund eigener Recherchen neu verfaßt", liegt auf der Hand. Da man andererseits Gorznys Verdienste um das *Deutsche biographische Archiv (DBA)* und den *Deutschen biographischen Index (DBI)* kennt, liegt es nahe, hier nach den Quellen für die Kurzbiographien zu suchen, auch wenn eine Reihe neuerer zusätzlicher Quellen herangezogen wurde.

Ein großer Teil der Artikel endet mit der Sigle einer Fundstelle, das allerdings auch sehr häufig fehlt (nach obiger Stichprobe immerhin bei rund einem Drittel), so daß von dem versprochenen "grundsätzlichen" Vorhandensein eines "bibliographischen Hinweis(es), der dem interessierten Laien

weiterhelfen soll" (Vorwort, S. VIII) bzw. von einem solchen "auf weiterführende Literatur" (Benutzungshinweise, S. IX) keine Rede sein kann.

Als Grund für das Fehlen wurden in dem erwähnten Telefongespräch von H. Jahn zwei Gründe genannt: 1. die ausgewertete Quelle enthält gegenüber dem Kurzaufsatz der *DBE* keine oder nur geringe zusätzlichen Informationen<sup>[9]</sup> und 2. der Aufsatz wurde ohne Rückgriff auf eine Quelle neu verfaßt.<sup>[10]</sup> Wie sich diese beiden Möglichkeiten prozentual zueinander verhalten, war nicht zu erfahren, doch vermutet der Rezensent bis zum Beweis des Gegenteils, daß erstere bei weitem überwiegt. Problematisch ist das gewählte Verfahren, keine Quelle anzugeben, jedoch in beiden Fällen: der Leser hat auch im ersten Fall ein Anrecht darauf, zu erfahren, woher die Information stammt und wenn die Quelle wirklich nicht weiter führt als das Abstract daraus, hätte man auf diese Tatsache auch mit Hilfe einer geeigneten Markierung hinweisen können; und eigens erstellte Kurzbibliographien sollten schon allein deswegen als solche markiert sein, als ihr Vorhandensein ja durchaus dazu angetan wäre, die Leistung des Verlages in noch besseres Licht zu rücken.

Die Sigle für die ausgewertete Quelle besteht aus dem Symbol eines aufgeschlagenen Buches und einem Namen (oder Titelstichwort) und verweist auf das oben erwähnte *Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur*, dessen Abkürzungen wiederum mit denen des *DBI* übereinstimmen, wenn die Quelle im *DBA* ausgewertet wurde; dazu kommen, wie bereits gesagt, auch Werke, die nicht zu den Quellen von *DBA/DBI* gehören, darunter durchaus auch solche minderer Qualität, so wie andererseits maßgebliche Werke fehlen. Die starke Bindung an *DBA/DBI* zeigt sich auch darin, daß von mehrbändigen Quellen wiederum anscheinend nur die in beiden berücksichtigten Bände herangezogen werden, nicht jedoch die seitdem erschienenen neueren.<sup>[11]</sup>

Man ist also geneigt, anzunehmen, daß es sich bei den Kurzbibliographien um Abstracts aus den genannten Quellen handelt, wobei jedoch die eine oder andere, nicht genannte Quelle zusätzlich berücksichtigt wurde: das läßt sich an Hand von Stichproben belegen, da sich die Texte zwar eng unter Verknappung an die angegebene Quelle halten, dann aber doch die eine oder andere Information mitteilen, die dort fehlt.

### 4.3. Negative Folgen der Verwendung ungeeigneter Quellen

Nachdem man das Abstract-Prinzip erkannt hat, muß man als nächstes fragen, nach welchen Gesichtspunkten die einzige angegebene Quelle ausgewählt wurde, auch wenn möglicherweise aus mehr als der angegebenen kompiliert wurde. Hier ist man schnell ratlos. Wenn man davon ausgehen kann (und bis zum Beweis des Gegenteils im Einzelfall gilt die folgende Feststellung, die auch von H. Jahn geteilt wird), daß eine Biographie in der *NDB* zum Zeitpunkt des Erscheinens eines Bandes den neuesten Stand des Wissens über eine Person summiert, sollte sich dieser Aufsatz als Quelle an, doch wird die *NDB* keineswegs immer, wenn es möglich wäre, genutzt. Sofern eine Person nicht in der *NDB* behandelt wird, oder der Aufsatz bereits länger zurückliegt und / oder inzwischen eine bessere Quelle zur Verfügung steht, müßte selbstverständlich diese herangezogen werden, was zwar wohl angestrebt, aber keineswegs konsequent durchgeführt wird. Dazu nur drei willkürlich gewählte Beispiele:

**Abb**, Gustav, Bibliothekar, \*23.2.1886 Berlin, †28.4.1945 Berlin

"A. studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie in Freiburg und Berlin; er arbeitete an den Universitätsbibliotheken in Greifswald, Göttingen und Berlin. 1935 wurde er Direktor der Berliner Universitätsbibliothek. Zu seinen Publikationen zählt u.a. *Schleiermachers Reglement für die Königliche Bibliothek zu Berlin vom Jahre 1831 und seine Vorgeschichte* (1926). [Literaturangabe:] Reichshandbuch" [*DBE*, Bd. 1, S. 1]

Schlägt man im *Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft*, Bd. 1 (1930), S. 1 nach, erfährt man als erstes, daß Abb Abteilungsdirektor der Preußischen Staatsbibliothek war, die in ihrer Auswirkung auf

das deutsche Bibliothekswesen sicherlich wichtigste Stelle in seiner Karriere. Aus der an derselben Stelle abgedruckten umfangreichen Publikationsliste wurde unkritisch einfach der erste Beitrag mit bibliothekarischer Thematik ausgewählt, nicht dagegen der viel folgenreichere über den *Deutschen Leihverkehr* (1928). Das maßgebliche *Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare 1925 - 1980* (1985) wurde erst gar nicht benutzt, obwohl es von Bd. 1 an im *Verzeichnis der häufig benutzten Werke* geführt wird: eine unverzeihliche Fahrlässigkeit, da im *Lexikon ...* nicht nur Abbs wichtigste Publikation zum Bibliothekswesen, nämlich der Beitrag über die Bibliotheksbenutzung im *Handbuch der Bibliothekswissenschaft* erwähnt wird, sondern auch nachzulesen ist, daß er ab 1940 kommissarischer Leiter der Hauptverwaltung der Bibliotheken im Generalgouvernement Polen war, von den hier zitierten Schriften (darunter zahlreichen zur - insbesondere märkischen - Geschichte) und weiterführenden Publikationen über ihn (z.B. Nachrufe) ganz zu schweigen. Da dieses Schriftenverzeichnis über das im *Reichshandbuch ...* (das ja den Stand einer damals bei weitem noch nicht abgeschlossenen Karriere spiegelt) hinausgeht, hätte das *Lexikon ...* selbst dann zitiert werden müssen, wenn mit dem Versprechen der Benutzungshinweise "Grundsätzlich schließen die Artikel mit einem bibliographischen Hinweis auf weiterführende Literatur" nur gemeint sein sollte "darin zitierte weiterführende Literatur". - Fazit: der Artikel in der *DBE* ist dürftig und in seinen Auslassungen ebenso wie in seinen falschen Gewichtungen irreführend.

**Ackerknecht**, Erwin, Bibliothekar, \*15.12.1880 Baiersbronn, +24.9.1960 Ludwigsburg [*DBE*, Bd. 1, S. 19 - 20]

Ähnliches gilt auch für den Artikel *Erwin Ackerknecht*, der zu den Artikeln ohne Literaturangaben gehört, obwohl man auch hier das *Reichshandbuch ...* hätte angeben können. Das *Lexikon ...* als maßgebliche Quelle fehlt auch in diesem Fall. Der Artikel folgt augenscheinlich eng demjenigen im *Lexikon des Bibliothekswesens* (2. Aufl., Leipzig, Bd. 1, 1994, S. 4 - 5) bis auf den Hinweis, daß Ackerknecht mit "der Veröffentlichung von *Lichtspielfragen* (1928) ... als Begründer einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Filmkunst" galt; dies wiederum liest man im *Reichshandbuch ...* (Bd. 1, 1930, S. 5) folgendermaßen: "A[ckerknecht] ist der Begründer der wissenschaftlichen Literatur über das Lichtspielwesen ...". - Daß der Artikel in der *DBE* über die Bücherhallenbewegung und den "Richtungsstreit" kein Wort verliert, und somit auch nicht auf den Artikel über Ackermanns Kontrahenten in diesem Streit, Walter Hofmann, verweist, gehört zu den unverzeihlichen Verkürzungen, die auch die allgemeine Leserschaft der *DBE* betrifft, selbst wenn man dieser erklären müßte, was unter den beiden Begriffen zu verstehen ist.

**Naunyn**, Bernhard, Internist, \*2.9.1839 Berlin, +30.7.1925 Baden-Baden. [Dem Text folgt die Literaturangabe] Kreuter. - [*DBE*, Bd. 7, S. 351].

Die Biographie folgt ganz eng und ggf. verkürzend der angegebenen Quelle *Kreuter*.<sup>[12]</sup> Lediglich die Mitteilung daß er "1863 ... in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen" wurde, stellt einen Zusatz dar. Dafür übernimmt sie aus *Kreuter* das dort angegebene Todesdatum 30.07.1925. Die *NDB* gibt den 27.7.1925 an und folgt damit dem Nachruf in der *Deutschen medizinischen Wochenschrift*.<sup>[13]</sup>

#### 4.4. Kritische Wertung der Quellen als Voraussetzung für gute Abstracts

Bei der zumeist wohl ohne gründliche kritische Wertung vorgenommenen Auswahl der Quellen, aus denen die Kurzbiographien kompiliert wurden, eine Auswahl die womöglich sogar den Bearbeitern überlassen wurde und die sich dann wohl primär an der Verfügbarkeit orientiert, liegt nach Ansicht des Rezensenten das grundsätzliche Defizit der *DBE*. Während man den Biographischen Archiven unterstellen kann, daß i.d.R. gleichfalls keine kritische Wertung des Inhalts der ausgewerteten Quellen vorgenommen werden konnte, sind die negativen Folgen dieses Verfahrens dort dadurch gemildert, daß potentiell mehrere oder gar zahlreiche Quellen berücksichtigt werden. Anders bei der *DBE*, deren



Kurzartikel sich primär auf eine Quelle stützen, die ggf. partiell durch eine weitere ergänzt wird. Hat man sich aber für eine generell oder für den vorliegenden Zweck minderwertige Quelle entschieden, ist auch das Ergebnis minderwertig, wie an dem mißglückten Artikel über den Bibliothekar *Abb* demonstriert wurde. Mindestens ebenso wichtig wie die Erstellung und Nachbesserung der Liste der aufzunehmenden Personen wäre im Vorfeld eine kritische Evaluierung der auszuwertenden Quellen gewesen, deren Benutzung bindend vorzuschreiben gewesen wäre. Das würde also bedeuten, daß - mit der oben gemachten Einschränkung - grundsätzlich die *NDB* an erster Stelle heranzuziehen gewesen wäre, oder, um eine Standesbiographie zu nennen - das *Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare*, das statt in das *Verzeichnis der häufig benutzten Werke* unbedingt in das Verzeichnis der zitierten Werke geh"rt hätte. Für den weit gefaßten Bereich der Literatur wurde erfreulicherweise ab Bd. 3 der *DBE* das insgesamt zuverlässige *Literatur-Lexikon* von Killy verstärkt zitiert, während man in den beiden ersten Bänden eher den Eindruck hat, daß das *Literatur-Lexikon* zwar benutzt, als Quelle aber andere Lexika (insbesondere der *Kosch*) zitiert wurden. Dagegen ist es unverständlich, warum der *Bautz* als überwiegend kompilatorisches Werk so häufig zitiert wird, da ein darauf basierender Artikel nur die Kompilation einer Kompilation sein kann.

#### 4.5. Sonstige Mängel bei den Kurzbiographien

Trotzdem bleiben selbst bei der Heranziehung der besten Quelle immer noch genügend Möglichkeiten zu Mißgriffen, etwa bei der Auswahl der zu zitierenden wichtigsten Schriften der Person oder sonstiger erwähnenswerter Fakten: So werden etwa für *Bruno Gebhardt* zwei Schriften aufgeführt, es fehlt jedoch ausgerechnet das ganzen Generationen von Studenten vertraute, von ihm begründete *Handbuch der deutschen Geschichte*. Bei *Gorch Fock* fehlt die Erwähnung des nach ihm benannten Segelschulschiffs der Bundesmarine, obwohl dies der einzige Grund dafür sein dürfte, daß man sich seines Namens heute noch in weiteren Kreisen erinnert. Daß bei *Johann Georg August Galletti* nicht der unter seinem Namen überlieferten Kathederblüten gedacht wird, ist gleichfalls eine Panne, sind letztere doch auch in diesem Fall der einzige Grund für die heutige Präsenz seines Namens.

### 5. Schlußbetrachtung

Wenn der Rezensent zu Beginn der Besprechung geäußert hat, daß ihm der Nutzen der *DBE* nicht spontan einleuchtet, so hat sich daran auch am Schluß der nun doch sehr lang gewordenen Rezension nichts geändert. Auch der Titel *DBE* ist übrigens nicht zutreffend, da es sich unter typologischem Aspekt um ein retrospektives kurzbiographisches *Lexikon* handelt und nicht um eine *Enzyklopädie*, ein Begriff den der Verlag (wie andere auch) verwendet, weil er im Deutschen nun eben einmal ein edleres Produkt signalisiert. Bibliotheken und ihre Benutzer ben"tigen dagegen in allererster Linie die *NDB* mit ihren insgesamt verlässlichen und im Prinzip von Fachleuten aus den Quellen gearbeiteten Biographien mit Angabe von Primär- und Sekundärliteratur. Auch wenn der Verleger die Absicht einer Konkurrenz beider Werke aus gutem Grund weit von sich weist, ist die *NDB* im Gegensatz zur *DBE* unverzichtbar: sie ist die wahre deutsche Nationalbiographie, während man die Masse der Informationen der *DBE* auch ungefiltert - was aber hier kein Nachteil ist - im *DBA* findet. Beiden - *DBE* und *DBA* - ist gemeinsam, daß sie die wirklich relevanten Biographien immer dann nicht ersetzen, wenn die Personen in neueren Standardwerken (allen voran der *NDB*) behandelt sind und die *DBE* ja häufig nicht einmal durch einen Hinweis auf diese besseren Quellen der eigenen Unzulänglichkeit abhilft. Auch wenn mit den jetzt vorliegenden Bd. 1 - 19 der *NDB* erst etwas mehr als die Hälfte des Alphabets erschienen ist, sind die dafür anzulegenden ca. DM 3700.00 allemal ihr Geld wert. Bibliotheken, die die *DBE* wider Erwarten 1995 nicht bestellt hatten, konnten sie während der alle halbe Jahre (zuletzt bis zum 30. Juni 1998) verlängerten Subskriptionsfrist noch für DM 3600.00[14] erwerben; danach sollte die Gesamtausgabe DM 4200.00 kosten, ein Preis, der inzwischen auf DM 3980.00 reduziert wurde.[15] Ob die *DBE* trotz ihrer weiten Verbreitung die Funktion eines biographischen "Hausbuchs" übernehmen kann, bleibe dahingestellt.[16]

[1]

Selbst der "Guru" für die Propagierung von enzyklopädischen Großwerken beim Sortiment, Helmut Benze, hat die *DBE* zum Gegenstand des dritten Teils seines *Kompaktkurses Großwerke* im *Buchmarkt*. - 1995,11, S. 97 - 100 gemacht. - Die vom Verlag organisierten Präsentationen mit renommierten Rednern und anschließendem Empfang sind dabei noch gar nicht berücksichtigt (so etwa im Deutschen Historischen Museum in Berlin am 14.03.1998 mit Begrüßungsworten von Christoph St"lzl). ([zurück](#))

[2]

So in einer ausgesprochen heftigen Einlassung des Verlegers gegenüber dem Rezensenten auf dem offiziellen Abendempfang anl. des Deutschen Bibliothekartags 1998 in der Paulskirche in Frankfurt.

Daß dieser Vergleich trotzdem gezogen wird, belegt der in der vorstehenden Rezension der *NDB* zitierte Artikel von Lothar Müller in der *Frankfurter Allgemeinen*. - 1997-01-08, S. N 5. ([zurück](#))

[3]

Jetzt endlich hat man eine plausible Erklärung dafür, daß es mit Gorznys zahlreichen sonstigen Projekten nicht recht und mit dem wichtigen *Zeitungsindex* gar nicht weitergeht. Das gilt trotz der Tatsache, daß Gorzny diese Biographien sicherlich nicht selbst verfaßt. ([zurück](#))

[4]

Lt. tel. Auskunft von Herrn Jahn vom 15.05.1998. - Das ergibt sich auch aus einem Brief vom 12.02.95, in dem der Verleger den Rezensenten ausdrücklich darauf hinweist, daß H. Gorzny nur Redaktionsleiter ist. ([zurück](#))

[5]

Der ehemalige Kollege des Rezensenten, Heinrich Ihme, als Verfasser biographischer Informationsmittel (s.u. *IFB 99-B09-423*) bestens ausgewiesen, hat festgestellt, daß die "Lebensdaten z.T. ausführlich (sind), aber von den anderswo verzeichneten mehr oder weniger abweichen". Ferner hat er für die Bd. 1 - 3 ermittelt, daß die "Lebensdaten über 500 Mal unvollständig waren, davon 195 Mal mit dem Vermerk NE = Nicht ermittelt" von denen er selbst nachträglich 57 ermitteln konnte. Es war daher eine kluge Entscheidung des Verlags, Herrn Dr. Ihme - ohne daß er namentlich genannt würde - diese Ermittlungen inzwischen an Hand der Druckfahnen vornehmen zu lassen.

Nicht zuletzt auf die Ermittlung fehlender Todesdaten dürfte sich auch die Arbeit der Redaktion im Verlag selbst konzentrieren, jedenfalls hat der Rezensent diesen Eindruck in dem erwähnten Telefongespräch gewonnen; genauere Angaben über den Umfang dieser und sonstiger zusätzlicher Ermittlungen waren allerdings nicht erhältlich.

Daß die Redaktion sich auch der von den wissenschaftlichen Beiräten und Unterstützern vorgeschlagenen Korrekturen annimmt, ist selbstverständlich. Allerdings kann man aus Stichproben schließen, daß zwar die Verbesserungsvorschläge im Bereich von Stil und Formulierungen durchweg befolgt wurden, zusätzliche Ermittlungen aber anscheinend dann nicht vorgenommen wurden, wenn sie zu aufwendig erschienen. ([zurück](#))

[6]

Die Namen der Verfasser sind jeweils am Anfang der Bände im *Autorenverzeichnis* zusammengestellt; unverständlicherweise wurde versäumt, die von ihnen stammenden Biographien anzugeben. ([zurück](#))

[7]

Das dürfte als Kriterium genügen, denn immerhin ist auch die Schwedin Zarah Leander berücksichtigt. ([zurück](#))

[8]

Sein in fürstlich sächsischen Diensten stehender Kollege und Namensvetter Johann Moritz Richter (1620 - 1667) hat dagegen einen Artikel bekommen: Beleg für das einleitend zu dieser Liste Behauptete. ([zurück](#))

[9]

Das mag etwa beim Artikel über den "sterreichischen Eisenbahnfachmann *Richard Jeitteles* der Fall sein, dessen Herkunft aus einer "sterreichischen Quelle man schon deswegen vermuten kann, weil Jeitteles "mit der Aufsicht über die Gebarung der Privatbahnen betraut" war. Ob Leser außerhalb Österreichs erraten werden, daß er Geschäftsführer der Privatbahnen war?

Die Kurzartikel über den wegen unterschiedlicher, von der Redaktion nicht bemerkter Namensansetzung gleich zweimal behandelten Wirtschaftswissenschaftler *Walter le Coutre* bzw. Betriebswirtschaftler *Walter Le Coutre* wurden offensichtlich aus zwei verschiedenen Quellen kompiliert wofür die Abweichungen bei den Erscheinungsjahren eines seiner an beiden Stellen genannten Hauptwerke sprechen. Der erste (unter *C* falsch eingeordnete) Artikel ist mit 12 Zeilen nicht nur etwas ausführlicher als der zweite mit nur 8, sondern auch faktenreicher und präziser. ([zurück](#))

[10]

Das mag etwa auf den höchst unbefriedigenden Artikel über den Musiker und Musikpädagogen *Josef Dachs* zutreffen; dieser Artikel besteht ausschließlich aus der Aufführung von nicht weniger als neun Personen, mit denen Dachs in Verbindung stand. Da diese alle mit einem Verweisungspfeil markiert sind und sich darunter einige recht bekannte Namen finden, kann man annehmen, daß der Redaktion der Name von Dachs so oft begegnet ist, daß sie daraus auf seine besondere Bedeutung geschlossen und ihm einen eigenen, eben diesen dürftigen Grabstein errichtet hat. ([zurück](#))

[11]

So sind etwa von den *Wuppertaler Biographien* nur die Bd. 1 (1958) - 13 (1977) angegeben, obwohl seitdem vier weitere erschienen sind. - S.u. **IFB 98-B09-576**. ([zurück](#))

[12]

*Deutschsprachige Neurologen und Psychiater* / Alma Kreuter. - 1996. - S.u. **IFB 99-B09-425**. ([zurück](#))

[13]

51 (1925), S. 1493 - 1495. - Der Nachruf im *Deutschen Archiv für klinische Medizin*. - 150 (1926), S. 1 - 12 gibt den 26.7.1925 an. ([zurück](#))

[14]

Also etwa soviel wie der Endpreis der in grünem Outfit erschienenen Lizenzausgabe bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt: ISBN 3-534-13009-X : DM 3300.00 (Vorauszahlungspr. bis 31.12.1997) bzw. DM 348.00 (à Bd.). ([zurück](#))

[15]

So die tel. Auskunft von Ende April 1999. - In dem rechtzeitig zum 89. Deutschen Bibliothekartag 1999 in Freiburg Ende Mai erschienenen *Katalog* / K.-G.-Saur-Verlag. - 1999/2000 (1999), S. 93 ist weiterhin der alte Preis von DM 3980.00 angegeben. Auf dem Bibliothekartag konnte man am Stand des Verlages auch bereits Bd. 10, den Abschlußband des Grundwerks in die Hand nehmen. Des weiteren erfährt man auf derselben Seite des Verlagskatalogs, daß die *DBE* über Genios online angeboten wird; ferner sind weitere zwei Bd. angekündigt: Bd. 11. Nachträge, Personenregister. - 1999. - Bd. 12. Ortsregister, Berufsregister. - 2000. - Ankündigt ist darüber hinaus bereits für 1999 eine CD-ROM-Ausg.: ISBN 3-598-40360-7 : DM 2400.00, DM 398.00 (für Bezieher der Buchausg.) - Eine englischsprachige Übersetzung u.d.T. *Dictionary of German national biography* in 10 Bd. wird dazuhin für die Jahre 1999 - 2000 in Aussicht gestellt. - Im Zuge der Totalvermarktung findet sich in der Rubrik *Jubiläumsausgaben zu Jubiläumspreisen* eine Ausgabe des Grundwerks der *DBE* für DM 1680.00 (ISBN 3-598-23186-5), die sich von der Originalausgabe mit ihrem Halbledereinband nur durch einen Ganzleinenband unterscheidet. ([zurück](#))

[16]

Von den sicherlich zahlreichen Rezensionen, die inzwischen erschienen sind, wurde der Rezensent nach Abschluß dieser Rezension auf die beiden folgenden aufmerksam gemacht, die beide ausgesprochen kritisch sind und von denen insbesondere die zweite mit Beispielen aus ganz anderen Bereichen zu denselben Schlüssen kommt: *Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte*. - 121 (1996), S. 227 - 230 (Hartwig Molzow). - *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*. - 48 (1997), 11, S. 674 - 681 (Maria Schimke). ([zurück](#))

---

Zurück an den [Bildanfang](#)